

# Joseph Alois Räber-Wyss

8.7.1794 Ebikon – 26.4.1878 Luzern

Schneidermeister

Aus dem Buch «Pfaffenherrschaft und Juristenregiment», die Lebenserinnerungen des Firmengründers Deobald Joseph Aloys Räber-Leu (1796-1879), seines Bruders (Bernard Lawrence Raeber-Anrig, 1998, im Raeber Verlag Luzern):

„Mein Bruder Joseph hatte das Schneiderhandwerk erlernt. Er arbeitete als Geselle einige Zeit in der Stadt Luzern. Dies musste seine ‚Fremde‘ sein. Als der wieder heimkam, musste ich auch zum Handwerk. Ich fieng an zu Schneidern, es gieng so, wie es konnte“ (S.30)

„Mein Bruder verstand es und war fleissig genug, um viele Kunden zu erhalten, deswegen auch viele Arbeiter nöthig waren. Er hatte viel Arbeit auf dem Land und es kamen bald auch Aufträge aus der Stadt“ (S. 31)

Bis zum Fallen des Zunftzwanges am 19. Oktober 1798 (eine Folge der Napoleonschen Eroberung der Alten Eidgenossenschaft) hatte ein Schneider in den Stadthäusern keine Anprobe halten dürfen und der Kunde musste die fertige Ware in der Dorfwerkstätte abholen (S.31).

„Wir arbeiteten also fleissig fort und trachteten stets, was uns zu mangeln schien, zu verbessern. Einmal, als ich zu Hause auf der Butik arbeitete, kam Jakob Brunner, des Müllers Sohn in Ebikon, zu uns und sagte: Buchdrucker und Buchhändler Anich an der Furrengasse in der Stadt möchte einen Arbeit in der Buchdruckerei anstellen, dieses wäre für mich, da ich doch so gern mit den Büchern zu thun habe“ (S.32).

„Ich trat nun an die Stelle des Altgesellen und besorgte die Sache so gut ich konnte. Hr. Anich verstand von der Buchdruckerei nichts und konnte sich mit derselben auch nicht befassen. Ich und mein drei Jahre jüngerer Bruder Heinrich, der von Rom zurückgekommen [Schweizergardist, B.L.Raeber 9.10.2023], arbeiteten und ordneten mit allem Fleiss, suchten Kunden und trachteten, alles so zu machen, dass die Leute zufrieden sein möchten“ (S. 46).

Am 9. Juni 1825 im Luzerner Intelligenz-Blatt (später Luzerner Kantonsblatt) das Inserat: «Bey Unterzeichneten ist zu haben: Anti-Beitrag, oder Prüfung der Prüfung des sanitätärzlichen Gutachtens (...). Gebrüder Aloys u. Heinrich Räber. (Ledergasse Nro. 313)». Sie hatten sich selbständig gemacht, heute das Haus Ledergasse 15/Gerbergasse 16 (S. 48).

Aus dem Buch «Im Schatten des Onkels», die Lebenserinnerungen des Neffen Joseph *Heinrich* Räber-Jurt (1818-1902) (Bernard Lawrence Raeber-Anrig, 2007, im Raeber Verlag Luzern):

„Joseph Räber-Wyss, Schneidermeister und seit 1825 Hausbesitzer in Luzern“ (S. 13).

„Der Bruder und Schneidermeister Joseph Räber-Wyss hat am 10.2.1825 von Frau Rosa Scherenberger-Fuchs das fünfgeschossige Haus Gerbergasse No. 313 A für 2'466.65 Franken gekauft – heute Gerbergasse 11, Restaurant «Café Suisse», im Volksmund «Café Durchzug» genann [später «Doorzögli» B.L.Raeber 9.10.2023].

Das 1686 erstmals erwähnte Haus ist auf dem Martini-Plan von 1597 erkennbar und der Schumacher-Plan von 1792 «zeigt ein schmales hohes Eckhaus unter flach geneigtem Satteldach, das bis auf ein Kamin im südwestlichen Dachbereich keine Aufbauten besitzt. Auffälligerweise weist das Haus im oberen Teil der Südwand und in der Westwand keine Fenster auf, was verständlich ist, wenn man weiss, das letztere eine Brandmauer war. Hier schloss sich noch 1597 ein Haus an, das später abgebrochen und durch eine niedere hölzerne Laube ersetzt wurde (...). Erst 1861 entstand das heute bestehende, direkt an die Nr. 11 angebaute Haus Gerbergasse Nr. 13» (Heinz Pantli, Institut für Bauforschung, Inventarisierung und Dokumentation, Marktgasse 11, 8840 Winterthur, Einzelobjekte der Stadt Luzern, Gerbergasse 11, November 1992/Januar 1993).

Dass Joseph Räber-Wyss das Haus schon im Mai 1831 verkauft, ist darauf zurückzuführen, dass er ein grösseres benötigt, denn er hat bereits vier Kindern (...). So kauft er das Haus Hintere Ledergasse Nr. 296, heute Ledergasse 12/Grendelstrasse 11, auf der Nordseite am ehemaligen Grendelkanal, der neun Jahre zuvor 1822 von der Schiffflände bis zum Falkenplatz überdeckt worden ist, Käufer der Gerbergasse No. 313 A ist Schneidermeister Dominik Müller von Küssnacht, der 2'933.35 Franken bezahlt und es innerhalb eines Jahres 1932 an Beat Meyer von Luzern, Schuhmachermeister, um 3'786.65 Franken oder mit 30% Gewinn weiterverkauft (Pantli) – schon damals Immobilienspekulation“ (S. 23).

Luzern, 9.10.2023 B.L. Raeber-Anrig  
Brandgässli 10, 6004 Luzern,  
für Margrit Windlin, Café Suisse – Doorzögli,  
Gerbergasse 11, 6004 Luzern.

*Mit nachbarschaftlichen Grüßen nach meinem ersten  
Besuch des Doorzögli am 9. Oktober 2023*

*Beei Rauber*

*P.S. Joseph Räber-Wyss: mein Ur-Ur-Grossvater...*